

Zeitung für Sinterpommern

(Stolper Wochenblatt).

Dreißigster Jahrgang.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:

für Einheimische 1 M. 30 S., incl. Botenlohn

1 M. 50 S.; Auswärtige incl. Postzuschlag

1 M. 50 S.

Ersteinst: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag.
Insertionsgebühren: 10 S. pro Copus-Zeile oder deren Raum.

Nr. 113.

Sonntag, den 21. Juli.

1877.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juli. Der Kaiser traf gestern Abend um 6½ Uhr im besten Wohlsein in Gastein ein und wurde von dem zahlreich anwesenden Publikum mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. Zum Empfange des Kaisers hatten sich unter vielen anderen hervorragenden Persönlichkeiten der Statthalter Graf Thun und der deutsche Botschafter in London, Graf Münster, eingefunden. Der Kaiser begrüßte den Statthalter Grafen Thun auf das Herzlichste. Der Turort ist festlich beflaggt, am Kaiserwege sind Ehrenposten errichtet. Auch während der Anwesenheit des Kaisers in Gastein, also auf nichtpreussischem Boden, werden demselben wie sonst üblich allabendlich durch besondere Eilboten alle am Tage eingegangenen Sachen zur Erledigung zugeföhrt und ebenso durch Eilboten täglich die erledigten Sachen hierher zurückgeföhrt, so daß kein Aufenthalt in Erledigung der Cabinetssachen eintritt. Früher, als die Verbindungen noch nicht so schnell und leicht waren, wurde, wenn der Monarch sich ins Ausland begab, mit der Erledigung der laufenden, minder wichtigen Geschäftssachen der Thronfolger beauftragt, und noch 1842, als König Friedrich Wilhelm IV. sich als Taufzeuge nach London begab, führte der jetzige Kaiser, damals Prinz von Preußen, eine solche Stellvertretung.

Unter dem Titel „Fürst Bismarck und Graf Andrassy“ bringt der in Pest erscheinende ministerielle „Hon“ eine ihm aus der Hand eines „hochansehnlichen und einflussreichen Staatsmannes“ zugegangene Berliner Correspondenz, welche die Beziehungen zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland behandelt und in dem Sage gipfelt, daß Oesterreich unbedingt mit Deutschland gehen müsse, weil es in einer andern Allianz keine Garantie für die Wahrung seiner Interessen finde. Das Drei-Kaiser-Bündniß habe allerdings Interesse für Rußland günstige Consequenzen, allein das sei die Folge der verkehrten Politik, welche Graf Beust zur Zeit des deutsch-französischen Krieges betrieben hat, und wenn es auch Thatsache sei, daß Fürst Bismarck viel näher stehe als Rußland und dem Fürsten Gortschakoff, so könne dieses doch an dem Verhältnisse zwischen dem deutschen und dem russischen Kaiser nichts ändern. Was man auch von der Neutralität Deutschlands sagen möge, so wisse man doch in Berlin sehr wohl, daß diese nur die Copie jener Neutralität ist, welche Rußland im deutsch-französischen Kriege beobachtet hat und daß Kaiser Wilhelm das Wort, welches er dem Kaiser gegeben, treulich einlöset. Es sei Thatsache, daß Kaiser Wilhelm vom russischen Kaiser täglich telegraphische Berichte über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz erhält. Inzwischen biete das Drei-Kaiser-Bündniß die Gewähr, daß Rußland über das Programm, welches es ursprünglich aufgestellt hat, nicht hinausgehen werde. Rußland werde keine territorialen Eroberungen machen, bezüglich der inneren Reformen aber im Einvernehmen mit den übrigen Mächten vorgehen. — Im Interesse der Lokalisation des gegenwärtigen Krieges wäre es allerdings, wenn die Bemerkungen des oben als „einflussreich“ geschilderten deutschen Staatsmannes in Betreff der Entsaltsamkeit Rußlands auf Wahrheit beruhten.

Wie bereits erwähnt, sind Unterhandlungen behufs Abänderung der mit Württemberg abgeschlossenen Militärconvention angeknüpft worden. Die „W. Ztg.“ kann hinzufügen, daß diese Verhandlungen den Zweck haben, die Bestimmung zu beseitigen, der württembergischen Staatsklasse, nicht der Reichsarmee zu Gute kommen, eine Bestimmung, welche in offenbarem Widerspruch zu dem Art. 67 der Reichsverfassung steht, der lautet: „Ersparnisse an dem Militäretat fallen unter keinen Umständen einer einzelnen Regierung, sondern jederzeit der Reichsarmee zu. Auf diesen Widerspruch hat, wie erinnerlich, bei der letzten Etatsberathung im Reichstage der Abg. G. Richter hingewiesen und von dem Präsidenten des Reichstages dem Reichspräsidenten die Antwort erhalten, er hoffe, daß die Verhandlungen über diese Frage in Kurzem zu dem erwünschten Resultat führen würden.

Aus Mangel an Arbeitskräften in der Provinz sind von der Ostbahndirection 500 Arbeiter aus Schlesien für den Bahnbau angeworben worden, deren Eintreffen an den Arbeitsorten in nächster Zeit zu erwarten steht. Es ist dies ein neuer Beweis, daß in unseren nordöstlich gelegenen Provinzen Klagen über Arbeitslosigkeit meist unbegründet sind. Auch aus den nordöstlichen Gegenden der Mark wird berichtet, daß von einer Arbeitslosigkeit nicht zu bemerken sei, der Dienstmänner vielmehr aller Orten ein auskömmlicher; nur das Tuchmachergewerbe mache geringe Geschäfte, eine Thatsache, welche ebenfalls in den Tuchmacherdistricten der Lausitz und des angrenzenden Sachsens beobachtet worden sei, doch wird hinzugefügt, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Concurrenz der großen Fabriken mehr als alle übrigen Einflüsse den Betrieb dieses Kleingewerbes benachteiligen. Auch die allwärts beginnende Ernte wird allen ernstlich Arbeit Suchenden lohnende Beschäftigung gewähren.

Die Nachricht des Uebergangs der Russen über den Balkan hat die englischen Toryblätter wieder stark aufgeregt und veranlaßt den „Standard“ zur Wiederholung der Versicherung, daß England einer Bedrohung Konstantinopels gegenüber nicht passiv bleiben und eine Besetzung Konstantinopels durch die Russen niemals zugeben werde. An großen Worten hat es den Toryorganen und auch den Mitgliedern des Torykabinetts in der orientalischen Frage bisher nie gefehlt. Warten wir ab, wie das englische Cabinet die Sache jetzt auffaßt.

Im landwirthschaftlichen Ministerium herrscht große Thätigkeit. Verschiedene Umstände ließen darauf schließen, daß die

Invasion des Kartoffelfeldes durch den Koloradoläfer bei Mülheim a. Rh. nicht vereinzelt bleiben werde, sondern, daß mit fast jedem Schiffe diese unlieblichen Passagiere von Amerika erwartet werden können. In der That sind denn auch erst vor wenigen Tagen bei der Lösung der Ladung eines Hamburger Dampfers in einer Kiste mit Zwiebeln vollständig ausgebildete Exemplare des Koloradoläfers gefunden worden. In Folge dessen ist die Ueberwachung aller einlaufenden Schiffe eine verdoppelt aufmerksame geworden; alle Gegenstände, welche, wenn der Ausdruck am Plage ist, als „gute Leiter“ betrachtet werden können, müssen erst einen Desinfectionsprozeß durchmachen. Die Warnungspacate mit Abbildungen der Larve und der Eier des Käfers, welche an die Landbevölkerung vertheilt werden sollen, werden eben jetzt zu Zehntausenden gedruckt und versendet.

Wiesbaden, 14. Juli. Der Kaufmann Louis Baer dahier führte bekanntlich seit mehreren Monaten den Staats-Behörden Beschwerde darüber, daß ihm und seinen Geschwistern nach dem Austritt aus der hiesigen Synagogen-Gemeinde seitens der Vorsteher dieser letzteren der Zutritt zu dem Begräbnißplatz der Synagogen-Gemeinde, insbesondere der Besuch und die Ausschmückung der Grabstätte ihres verstorbenen Vaters verweigert werde. Da nirgends Hilfe gewährt wurde, wandte er sich an das Ministerium in Berlin, und nun ist von demselben ergegangen, daß die Beschwerde nicht für unbegründet zu erachten sei, da durch den Austritt aus der Synagogen-Gemeinde dem Ausgetretenen nur das Recht zur Beerbigung von Leichen verloren gehe, nicht aber die Befugniß zum Besuche und zur Ausschmückung der Gräber, welche bereits rechtmäßiger Weise beständen. Die hiesige Regierung ist dem entsprechend angewiesen worden, den Baer's polizeilichen Schutz, sofern noch nöthig, angedeihen zu lassen.

Ausland.

Wien, 17. Juli. Nach einer Mittheilung der „Presse“ wäre der rumänischen Regierung eine Anfrage, ob Oesterreich gegen einen Donauübergang der beiden rumänischen Corps etwas einzuwenden habe, geantwortet worden, daß sich Oesterreich in die militärischen Dispositionen Rumäniens nicht einmische, daß es aber auf dem rechten Ufer der Donau absolut kein Gebiet zu Eroberungen für Rumänien gebe.

Wie die „Pol. Corr.“ meldet, haben die Russen bei der Einnahme von Nikolajew 40 Kanonen und zwei türkische Monitors erbeutet. Die gefangenen genommenen Paschas sind Achmet Pascha und Hassan Pascha. — Derselben Correspondenz zufolge stände es nunmehr definitiv fest, daß die rumänische Armee nicht offensiv vorzugehen, sondern nur die Aufgabe haben werde, die Donaulinie zu decken.

Paris, 16. Juli. Das Wahlbureau, das die drei Fractionen der Linken des Senats gebildet haben, stellt sich heute der Öffentlichkeit vor und verlangt, unter Appell an den Patriotismus und an die Vertheidigung der öffentlichen Freiheiten und des Allgemeinen Stimmrechts, Mittheilungen und Beiträge zur Unterstützung der republikanischen Candidaturen. Secretär und Kassirer des Comité's ist der Senator Herold. Nach dem strikten Wortlaut der Gesetze könnte die Regierung dem Comité wegen dieser frühzeitigen Eröffnung seiner Thätigkeit einen Proceß anhängen, denn Wahlcomité's von mehr als 20 Personen sind erst zulässig, wenn die Wahlperiode ausdämmlich von der Regierung durch Bekanntmachung des Wahltermins inauguriert worden ist. Allein die Linke kann sich auf die conservativen Fractionen berufen, die ihr mit dem Beispiel vorangegangen sind und bereits seit einigen Tagen die Geldtrommel rühren. So haben sich die Parteien bereits der öffentlichen Meinung Frankreichs bemächtigt und bearbeiten sie nach allen Seiten, ohne erst die Erlaubniß Mac Mahons und seiner Minister abzuwarten zu haben. Die Enthaltungen, die das „19. Jahrhundert“ über die „Ahnherren“ Mac Mahons veröffentlicht hat, sind in allen hiesigen und Provinzialblättern der Linken reproducirt worden und rufen allenthalben große Heiterkeit hervor. Es ist scheinbar ein Widerspruch, daß der egalitäre Franzose über die unscheinbare Abkunft des Siegers von Magenta und Besiegten von Wörth und Sedan spöttisch lächeln soll, nachdem doch sein ganzer Stolz in der Energie liegt, mit welcher Frankreich in der großen Revolution die Privilegien der Aristokratie vernichtet hat. Allein dies ist nur scheinbar. Seine Heiterkeit gilt nicht den gut bürgerlichen ehrsamem Notaren und Aerzten, die in Ermangelung von „abavis regibus“ den Stammbaum des illustren Frankreichs zieren, sondern dem französischen Alt- und Neu-Adel, der sich den „irischen Königssohn“ hat einreden lassen, und diesen „Sprößling eines tausendjährigen Geschlechts“ für den geeignetsten Protector der ehrwürdigen Rechte der Adikt und ihr Verdrüss erinnert an keine Hochzeitsmorgen in einem Bulwer'schen Roman, an welchem der vermeintliche Vordsohn als ein gewöhnlicher Commis entlarvt wird. Dazu kommt noch etwas Schadenfreude an der Marschallin, die mit dem blauen Hut der Casprie und der Marschallin sogar dem Orleansprinzen gegenüber groß gethan hat. Sie kann übrigens nicht wohl dem Marschall über die plebejische Lebensweise seiner Ahnen Vorwürfe machen, den er könnte ihr entgegenhalten, daß ihre Mutter eine Jüdin, eine geborene Baroness Gesteles aus Wien, war.

15. Juli. Von allen Seiten laufen Nachrichten über Erzeß der bis herige Abgeordnete Beckroy mit Namensunterschrift im „Rappel“, ein Polizei-Commissar habe in Limoges den Wirth eines Kaffeehauses zwingen wollen, über die Unterhaltungen

seiner Gäste (es verkehren viele Officiere bei ihm) Bericht zu führen und denselben als Abend einzuliefern; wenn er sich weigere, werde das Café geschlossen werden. Weiter wird folgender Erlaß des Präfecten der Haute-Garonne mitgetheilt:

In Erwägung, daß der am Capitol-Platz, No. 5., in Toulouse bestehende Cercle du Progrès zu öffentlichen Versammlungen dient, daß sich in dem Hauptsaale eine mit der phrygischen Mütze geschmückte Büste der Republik befindet, welche so aufgestellt ist, daß die auf dem Capitol-Platz vorübergehenden Personen sie leicht gewahr werden können, und daß dieser Umstand bei den Mitgliedern des Cercles die offensbare Absicht erkennen läßt, ihren Zusammenkünften einen Charakter zu geben, der in ihren Statuten verboten ist, so verfügt der Präfect: Der Cercle du Progrès wird auf der Stelle geschlossen.

Ofonds, 17. Juli. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind heute Morgen hierher angekommen und wurden von einem Flügeladjutanten des Königs von Belgien und dem deutschen Gesandten, Grafen Brandenburg, empfangen.

Rom, 14. Juli. Der Papst unterbreitete der Prüfung einer besonderen Congregation von Cardinälen den Entwurf zu einer Bulle, welche, wenn sie genehmigt würde, große Veränderungen in der Lage des Papstthums hervorzubringen geeignet wäre. Es würde sich hierbei um die Befestigung einer gewissen Grenze handeln, bis zu welcher der heilige Stuhl in Betreff der neuen, gegenwärtig von ihm bekämpften Lehren gehen könnte. — Es sind Studien wegen weiterer Ausdehnung der Machtbefugnisse des Cardinal-Staatssecretärs im Falle des Conclaves im Zuge und es handelt sich gleichzeitig darum, dieselben mit dem neuen Stande der Dinge mehr in Einklang zu bringen. Unter den neuen Vollmachten des Cardinal-Staatssecretärs ist bekanntlich eine der wichtigsten die Verwaltung des Patrimoniums Petri während der Sedisvacanz, dagegen wird derselbe einen Theil der Geschäfte, welche er bisher an Stelle des betagten Cardinal-Kammerers de Angelis provisorisch führte, dem nunmehr zu ernennenden Nachfolger desselben zurückgeben.

Ein Proceß besonderer Gattung wurde in Mailand entschieden. Derselbe reicht in die Zeit der österreichischen Herrschaft im lombardisch-venetianischen Königreich hinauf. Im Jahre 1848 verfügte der Marschall Radetzky, daß das österreichische Heer von jeder der Provinzen des Königreiches unterhalten werden, aber bei dem Aufhören dieser Kriegsteuer eine gleichmäßige Vertheilung der Abgaben unter die Provinzen eintreten solle. Diese Kriegsteuer aus dem Feldzug von 1848 betrug 93 Millionen Lire. Bei der Revision der Verrechnung stellte sich heraus, daß die venetianischen Provinzen 4 Millionen zuviel bezahlt hatten. Die österreichische Regierung verfügte die Ersetzung in halbjährigen Raten seitens der Lombarden. Ehe dieser Befehl zur Ausführung kam, trat der Krieg von 1859 ein. Nach 1866 verlangten die venetianischen Provinzen von der italienischen Regierung die Beauftragung zum Ersatz. Der Staatsrath unterstützte das Gesuch, die Lombarden aber weigerte sich hartnäckig, zu bezahlen, so daß die Regierung den venetianischen Provinzen die Erlaubniß gab, die lombardischen zu zahlen. Diese Lage ist nun endlich in erster Instanz und zwar zum Nachtheil der venetianischen Provinzen entschieden worden. Das Urtheil hat eine staatswissenschaftliche Bedeutung, weil es den Grundsat als Motio aufstellte, daß alle von Oesterreich aus politischer Ausgesühten Maßregeln durch die Veränderung der Regierung jeden juristischen Werth verloren.“ Hinzufügte noch das Urtheil den Grund, daß im Zürich der Fiebern von dieser politischen Ursachen entspringen Schuld der Lombarden keine Rede sei und dieselbe als nicht bestehend zu betrachten ist. Die Venetianer legten gegen das Urtheil Berufung ein.

London, 14. Juli. Im Oberhause gelangte gestern das Universitätsgesetz für Oxford und Cambridge zur Verhandlung. Lord Granville suchte die Schranken confessioneller Engherzigkeit, welche englische Universitätsinstitutionen noch immer auszeichnen, durch ein Amendement zu durchbrechen, daß die Zulassung zu den Universitätsämtern und Universitätsmoleumenten (wie Fellowship) nicht von einem religiösen Bekenntnisse abhängig gemacht werde. — Lord Salisbury widersetzte sich indeß Namens der Regierung diesem Vorschlage, da er dem „Geiste“ des Gesetzes zuwiderlaufe, — Nachdem auch noch die Bischöfe von Oxford und London gegen das beabsichtigte Sacrilegium eine Lanze eingelegt, giebt das Haus seine Uebereinstimmung mit dem Minister durch Verwerfung des Amendements (103 gegen 69 Stimmen) zu erkennen.

Die Stadt London bedeckt nach dem neuesten officiellen Sanitäts-Bericht des „Registrar General“ für 1876 einen Flächenraum von 122 Quadratmeilen; ihre Straßen haben eine Gesamtlänge von 1500 Meilen und die Zahl der bewohnten Gebäude ist 417,767. Einschließlich der Vorstädte zählt die Stadt 4,286,607 Einwohner. Die Zahl der Geburten betrug im Jahre 1876 153,192 und die der Todesfälle 91,171. — Der vor einigen Monaten aufsehen machende Proceß einer Französin, Mad. de Monaco, gegen 5 Individuen, von denen sie unter Vorpiegelung von Wetteinsätzen bei englischen Pferderennen um 10,000 Pfund St. beschwindelt worden war, hat vorgeföhrt zum größten Erstaunen der Londoner Bevölkerung zur Verfassung eines hiesigen Adoolaten und — dreier Ober-Inspectoren der geheimen Polizei geführt, die einer Mitwissenschaft bezichtigt werden. Wie man erfährt, hat das Ministerium des Innern seit Wochen Untersuchungen anstellen lassen, von denen sie sehr Wenigen etwas bekannt ward. Als die drei Ober-Detectiven am Donnerstag auf dem Polizei-Bureau erschienen, ward ihnen ihre Verhaftung angekündigt und sie vor den Richter (Sir James Ingham) in Bowstreet geführt, welcher nur, um ein-

wollen zu vernehmen, daß die Verhandlungen vertagt würden. Das Erscheinen der Anwesenden über ein derartiges Erscheinen angefehener, durch langjährige Dienste hervorragender Beamten vermehrte sich, als der Richter wohl den Advocaten, nicht aber die übrigen Verhafteten gegen Bürgschaft einstweilen frei lassen zu wollen erklärte.

Stockholm, 13. Juli. Der unterm 14. Februar 1865 zwischen Frankreich und Schweden abgeschlossene Handels- und Schiffsfahrts-Traktat wurde im vorigen Jahre seitens der französischen Regierung zum 10. August d. J. gekündigt. Die zum Zweck des Abschlusses eines neuen Traktates geführten Verhandlungen wurden durch den Regierungswechsel vom 16. Mai unterbrochen, ohne daß von französischer Seite irgendwelche Schritte gethan wurden, dieselben wieder aufzunehmen. Die hiesige Regierung fand sich deshalb veranlaßt, ihren Gesandten in Paris unterm 18. Juni zu beauftragen, den Herzog von Decazes darauf aufmerksam zu machen, daß im Falle die französische Regierung nicht ausdrücklich in eine Verlängerung des bisherigen Traktates einwillinge, so müsse die schwedische Regierung denselben als mit dem 10. August außer Kraft getreten betrachten. In Folge dieses entschiedenen Auftretens unserer Regierung hat nun der französische Minister des Auswärtigen in einer Note vom 4. d. M. mitgeteilt, daß die französische Regierung in eine Verlängerung des Handels- und Schiffsfahrts-Traktates von 1865 bis zum 31. Dezember 1877 einwillinge. Unser Gesandter in Paris hat am 5. d. M., wie die „Post- und Jur. Tidn.“ in ihrem amtlichen Theile mittheilt, der französischen Regierung die Erklärung zugehen lassen, daß die bewilligte Verlängerung des Traktates von der schwedischen Regierung angenommen worden sei.

Petersburg, 18. Juli. Ein officielles Telegramm bestätigt den Uebergang der Russen über den Balkan: beim Auszug aus den Defileen überraschten dieselben ein bei Rhanhioi stehendes Bataillon der Türken. Jetzt marschiren sie im Rücken des Feindes, der den Schloßpaß besetzt hält, auf Kasanlyk zu. Am 15. d. fand ein Gefecht zwischen Kosaken und Kaschibozuks, Tscherkessen und 3 Tabors Infanterie statt. Beim Anblick der zur Verstärkung heranziehenden Kasan'schen Dragoner flohen die Türken; die Russen erbeuteten eine Fahne sowie eine Menge Waffen. Die türkische Bevölkerung flüchtet nach Adrianopel.

— 17. Juli. Officiell. Nicopolis wurde nach fünfzehntägigem Kampfe mit stürmender Hand genommen. Gestern mit Tagesanbruch ergaben sich bedingungslos zwei Paschas und 6000 Reguläre als Gefangene.

Aus **Sinnika** gehen der „Daily News“ interessante Mittheilungen über das tägliche Leben des daselbst weilenden russischen Kaisers zu. Vor einigen Tagen ließ sich der Czar nach Tiflis alle türkischen Kriegsgefangenen vorführen. Eine Wache russischer Infanterie mit aufgestellten Bajonetten und geöffneten Patronentaschen bildete einen Kreis um die Gefangenen, welche ohne Zweifel glaubten, daß sie herausgeführt würden, um erschossen zu werden und daß ihr letztes Stündlein geschlagen habe. Der Kaiser, begleitet von seinem Dragoman, mischte sich unter sie, plauderte familiär mit ihnen und richtete Fragen an Dieselben oder deren. Die Nizams antworteten ihm mit großem Freimuth. Sie sagten ihm, daß sie seit den letzten 26 Monaten nicht einen Pfennig Sold erhalten hätten. Auf des Kaisers Frage, ob sie mit ihrer Belästigung zufrieden seien, erwiderten sie, daß sie in ihrem ganzen Leben niemals so gut gelebt hätten, und einer der Burschen fügte hinzu, er sei herzlich froh, zum Gefangenen gemacht worden zu sein, denn er sei des harten Lebens und keiner Befolgung müde. Die Offiziere der Suite vertheilten Cigarretten unter die Gefangenen, welche dieselben mit der vollständigsten Gemüthsruhe an den Cigarren im Munde der Officiere anzündeten.

Athen, 17. Juli. Die Kammer ist nicht geschlossen, sondern sie bleibt der augenblicklichen Verhältnisse wegen bis zum September beisammen. Sämtliche Reservisten, Urlauber und Freiwillige der Nationalgarden sind einkerufen worden.

Constantinopel, 17. Juli. Der Minister des Auswärtigen sandte an die Vertreter der Pforte im Auslande folgende Mittheilungen: Der Pforte zugegangene Depeschen melden, daß die Russen mit einigen Bataillonen den Balkan bei Haain-Boughoz überschritten, wo nur ein Bataillon Türken stand. Dasselbe mußte sich zurückziehen, nachdem es den Russen in einem heroischen zweitägigen Kampfe den Uebergang streitig zu machen gesucht hatte. Der Marineminister Reuf Pascha, welcher gegenwärtig im Balkan ist und nicht erwartete, daß die Russen an dem genannten Orte denselben überschreiten würden, begab sich eiligst an jene Stelle, griff den Feind an und warf ihn zurück.

Die Lage der Dinge in **Japan** ist nach einem der „Angels. Allg. Ztg.“ aus Yokohama zugegangenen, vom 5. Mai datirten Berichte noch immer sehr kritisch und gestaltet sich für die Regierung kaum günstiger als bisher. Auch unter ihren eifrigsten Anhängern — heißt es in dem Berichte — gilt es als ausgemacht, daß die vollständige Niederwerfung des Aufstandes, wenn diese überhaupt gelingt, noch recht lange auf sich warten lassen kann. Zwar hat sich die Nachricht einer japanischen Zeitung, daß die Provinz Tosa bereits in vollem Aufstande sei, nicht bestätigt. Indef ist es sicher, daß die genannte Provinz in großer Aufregung ist, und daß hervorragende Vertreter der dortigen politischen Parteien bei der Regierung in Kioto Petitionen überbracht haben, worin die Errichtung einer Volksvertretung verlangt wird. Dieselben haben zugleich die Erwartung ausgesprochen, daß die Antwort bis zu einer gewissen Frist erfolgen werde. Unter solchen Umständen gibt die Insel Schikoku, auf welcher die Provinz Tosa oder das Departement von Kochi liegt, zu Besorgnissen Anlaß, und die Regierung hat bereits einige Truppen hinübergeschickt. Letztere haben übrigens auch die Aufgabe, die Meerenge zwischen den Inseln Kjusiu und Schikoku zu bewachen, um den Uebergang von Insurgenten zu verhindern. Es scheint nämlich, daß der Aufstand auf der Insel Kjusiu größere Dimensionen angenommen hat und sich bis hoch in den Norden der Insel erstreckt.

Locales und Provinziales.

Stolz, 20. Juli. In der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. sind dem Schornsteinfegermeister Müller hier selbst mittelst gewaltsamen Einbruchs durch ein Fenster ein Schornsteinfegeranzug und eine Tuchhose gestohlen. Der Thäter ist ermittelt.

— Zu dem Bau des Altstädter Pfarrhauses werden gegenwärtig die Vorbereitungen getroffen und soll mit demselben, wie wir hören, in nächster Woche begonnen werden.

Gestern Vormittag fuhr der von Danzig kommende Schnellzug auf der Strecke zwischen Pottangow und Hebron-Dammitz in der Nähe des Dorfes Gr.-Gluschen in eine Hammelherde, welche wohl durch Unachtsamkeit des betreffenden Schäfers auf den Eisenbahnbaum gerathen war. Zwar wurde der Zug sehr bald zum Stehen gebracht, indef ergab sich, daß doch gegen 30 Stück Hammel übergefahren worden waren.

— Auf dem Schießplatz des Bürgerschützen-Vereins zwischen Nigower Kirchhof und Lohmühle herrscht zur Zeit die regste Thätigkeit, um die neue Anlage bis zu dem am Montag stattfindenden Schützenfeste fertig zu schaffen. Wer in letzter Zeit in jene Gegend nicht gekommen ist, wird angenehm überrascht durch das dort nicht weit von der Chaussee aufgeführte freundliche Schießhaus mit seiner Vorhalle und der zu demselben führenden Terrasse, und begiebt er sich weiter auf den hinter dem Hause gelegenen Schießplatz, so findet er den Gang reichlich belehnt durch eine schöne Aussicht nach fast allen Seiten. Ein hübsches Plätzchen hat sich also der Bürger-Schützenverein ausgesucht und wenn auch die Kosten zur Herstellung desselben bis jetzt viel bedeutender gewesen sind, als man sich anfänglich gedacht hat, so hoffen wir doch, daß der Verein seine Schöpfungen noch nicht abgeschlossen hat, sondern durch hübsche Baum- und Parkanlagen noch ein Uebriges thut, das Grundstück zu verschönern, damit es sich würdig den Lohmühl-Anlagen und dem dortigen Gesellschaftsgarten anschließt.

Außer den bereits mitgetheilten, in der Criminalsitzung des hiesigen königlichen Kreisgerichts am 13. Juli cr. zur öffentlichen Verhandlung gelangten Untersuchungssachen kamen noch folgende zur Entscheidung: Der mehrfach bestrafte Arbeiter Behnke von hier wurde wegen Diebstahls zu 2 Jahr Zuchthaus, Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt, weil er wiederum 1 Paar Drillschneidmesser und 1 Stück Zeug aus hiesigen Kaufmannsläden gestohlen hatte. Die Schneidmesser Rühne'schen Eheleute von hier, welche wegen Mißhandlung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beleidigung unter Anklage gestellt waren, wurden zu je 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Die unverehelichte Friederike Krüger aus Rambow, welche Sachen ihrer Dienstherrschaft sich angeeignet hatte, wurde mit 6 Wochen Gefängnis bestraft. Gegen zwei Arbeiter, August und Carl Peter aus Warbelow und Gumbin, welche im Monat März d. J. einen hiesigen Hufaren gemißhandelt hatten, wurde eine je 14tägige Gefängnisstrafe erkannt. Der Würtcherlehrling Nord, Schüler Last, Schüler Mielke und Becker, sämmtlich von hier, welche angeklagt waren, im Winter zu 1877 gemeinschaftlich Geldbeträge aus den Kirchenstöcken der St. Marienkirche mit Anwendung falscher Schlüssel entwendet zu haben, wurden verurtheilt u. zwar Nord zu 14 Tagen, Last zu 4 Wochen, Mielke zu 14 Tagen und Becker zu 1 Woche Gefängnis. 3 Wochen Gefängnis wurden gegen den Arbeitsmann August Frank und 1 Woche Gefängnis gegen den Zimmergesellen August Buttermann von hier festgesetzt, welche Beide des Hausfriedensbruchs und der Körperverletzung angeklagt waren.

Am 7. und 8. August findet in Berlin ein Kongreß deutscher Schneidermeister und Inhaber von Schneidergeschäften statt. Zweck desselben ist zunächst die Reorganisation des Deutschen allgemeinen Arbeitgeberbundes des Schneidergewerbes; außerdem wird sich der Kongreß noch mit verschiedenen anderen sachmännischen und gewerblichen Fragen beschäftigen, wie mit der Ausbildung der Lehrlinge in Fachschule und Werkstatt, mit den Kredit- und Gewerbesverhältnissen, den Wanderlagern etc.; er wird ferner Stellung nehmen zu dem Seitens deutscher Textilindustriellen beliebten Ausreden der Tuche und wird über Feststellung einer internationalen Breite der Stoffe brachen, nicht minder auch über Einführung eines einheitlichen Zuschnittsystems, verbunden mit einer Konkurrenz der verschiedenen Waag- und Zuschnittsysteme. Der Kongreß findet im großen Lehrsaal der Berliner Schneider-Academie, Beuthstr. 10, statt; mit demselben ist eine Ausstellung von Producten und Hilfsmitteln des Schneidergewerbes verbunden, für welche in demselben Gebäude sehr umfassende Räumlichkeiten zur Verfügung stehen und die nach den bereits eingegangenen Anmeldungen sehr interessant zu werden verspricht.

K. Rügenwalde, 19. Juli. Leute, die von vornherein ein Vergnügen daran finden, jedes Unternehmen scheitern zu sehen, giebt es genug in der Welt! So auch in dem uns vorliegenden Falle: Wie durch die öffentlichen Blätter bereits bekannt gemacht ist, beabsichtigt die Nederei des Schraubendampfers „Amalia“ eine Vergnügungsfahrt von Rügenwaldermünde nach Bornholm zu veranstalten. Es haben nun Leute im Publikum das Gerücht verbreitet, das Schiff wäre nicht seetüchtig und würde schlecht geführt; ferner länden die Passagiere nicht die nöthigen Bequemlichkeiten auf demselben und die Restauration wäre in schlechten Händen. Wir haben nicht die geringste Ursache für den einen oder andern Theil Lanzen zu brechen und verweisen einfach auf das, was wir bereits wissen und was absolut wahr ist: Schiff und Führer haben ihre Tüchtigkeit schon Jahre lang in Sturm und allerlei Unwetter bewährt und für die Bequemlichkeiten der Passagiere ist insofern gesorgt, als das Schiff eigens für die Reise nach Bornholm ausgebaut wird, und daß dieser Ausbau nicht so ganz schlecht wird, beweisen die Anstalten, die bereits getroffen sind und noch werden. Was schließlich die Naturalverpflegung anbelangt, so bleibt es jedem Passagier, der kein Zutrauen zu dem Restaurateur hat, selbst überlassen, sich für die Reise mit einigem Proviant zu versehen. Der Dampfer läuft im schlimmsten Falle in 10 Stunden nach Bornholm — also eine Zeit, in der kein Mensch, der sich zu Hause ordentlich satt gegessen hat, zu verhungern im Stande ist. Jeder Passagier kann jedoch gleich die Ueberzeugung mit auf's Schiff nehmen, daß er für die Dauer seines Aufenthalts auf denselben Speisen und Getränken in hinreichendem Maße und größter Mannigfaltigkeit vorfinden wird, ebenso hat uns ein Preis-Courant des Restaurateurs für Speisen und Getränke zur Einsicht vorgelegen und wir können nur sagen, daß Alles billiger ist als auf jedem andern Schiffe. Wir wünschen und hoffen, daß dies Schreiben auf einzelne ängstliche und leicht erregbare Leute die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlen möge.

Stepenitz, 15. Juli. Am 1. d. Mts. beging unser im vorigen Jahre constituirtes „Kriegerverein“ unter freundlicher Theilnahme der Kriegervereine von Gollnow, Pölitz und Zülchow das Fest seiner Fahnenweihe um 1 Uhr Nachmittags hatten sich die Kameraden im Vereinslocale im Peshlow'schen Gasthose versammelt und marschirten von dort, die verhüllte Fahne vom Kommandeur abholend, nach dem mit Gullanden und Fahnen geschmückten Marktplatz. Nach erfolgter Aufstellung und Begrüßung der fremden Vereine durch unsern Kommandeur, Herrn Kreisrichter Kalow, betrat nach einem Gesangvortrage der Gollnower Kameraden Herr Dr. Gerth die Tribüne, schilderte in ergreifender Rede die Bedeutung der Fahne und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät unsern Kaiser. Herr Kreisrichter Kalow löste nun die Hülle von der Fahne und überreichte dieselbe mit einer warmen Ansprache dem Vereine, welcher inzwischen Paradaaufstellung genommen hatte. Es folgte sodann der Festzug nach dem in der königl. Forst gelegenen Vergnügungsorte, woselbst ein Vogel-schießen und nach Beendigung desselben ein Tanzvergnügen stattfand. Die Festlichkeit verlief durchweg in der angenehmsten Weise.

Stargard, 15. Juli. Bei dem zehnten Gesangsfeste des Mittelpommerschen Sängerkreises, welches gestern in Labes stattfand, wurde Stargard als nächstjähriger Festort gewählt. Die Neuwahl des Bundesvorstandes fiel auf die Herren General-agent Hart als Vorsänger, Maler Lange als Stellvertreter, M. Michaelis als Schriftführer und Grop als Rendant. Die Stelle des Bundesdirigenten beim nächstjährigen Feste wird von einem der Vorsitzenden der hiesigen zum Bunde gehörigen Vereine besetzt werden. — Das gestrige Fest selbst hat den besten Verlauf genommen.

— 17. Juli. Bei einer heute Morgen vorgenommenen Milchrevision stellte sich das erfreuliche Resultat heraus, daß das gesammte Quantum als unversehrt anerkannt werden konnte.

Stettin, 15. Juli. Wie notwendig eine amtliche allgemeine Fleischschau ist, hat sich heute auf dem Markte wieder dadurch gezeigt, daß man bei Revision der Bestände eines hiesigen Schlächtermeisters Fleisch von einem capirten Schwein und in Gährung übergegangenes Hammelfleisch vorfand, welches confiscirt und sofort vergraben wurde.

— Dem Ober-Kocharzt Wolter beim 2. pommerschen Feld-Artillerie-Regiment No. 17 ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

A. Neustadt, 19. Juli. Am gestrigen Tage feierte unsere Volksschule ihr Schulfest auf dem Schützenplatze in einer wirklich herzerhebenden Weise. Wir haben seit dem 1. Octbr. hier Simultan-Schulen, es war mithin zum ersten Male in unserer Stadt eine Feierlichkeit, an der alle Kinder, ca. 600, Theil nahmen. Der Dirigent der Schule, Oberlehrer Geiger, der Kreis-Schulinspector Konfalk, der Lokal-Schul-Inspector Dr. Streibitzky, die sämmtlich mit Aufopferung für die Schule sich interessirt und bemüht haben, leiteten auch das Fest, während die Lehrer und Lehrerinnen im Spiel und Tanz der Einzelklassen die Führung übernommen hatten. Vormittag hatte Gewitterluft und Regengüsse das Fest noch in Frage gestellt, und manch kleines Herz war sehr in Sorge, aber von 3 Uhr ab erfreuten wir uns des herrlichsten Wetters, und der Ausmarsch der sonntäglich gepuzten, bekränzten Kinder mit Fahnen und Musik war vollkommen gelungen. Im Walde erwarteten schon die Eltern und Freunde die Kinder und es entlockte sich nun bei Gesang und Festspiel ein heiteres Treiben. Götter und Freunde hatten sich aus allen Gesellschaftskreisen theilnehmend eingefunden, und erfreuten sich des wohlgestimmten Betragens der Kinder, die zum Theil den Unbemitteltesten Eltern angehörten. Um 9 Uhr marschirte die ganze Gesellschaft, Alt und Jung, Reich und Arm in die Stadt, und trennte sich in befriedigter Stimmung erst vor dem Rathhause, nachdem noch verschiedene Hochs dem Magistrat etc. dargebracht worden waren. Den ersten Anknall rief indeß entschieden das Schlußwort bei den Kindern hervor, welches ihnen zur Belohnung für ihr wohlgestimmtes Verhalten den nächsten Vormittag von dem Unterrichts frei gab. — Das hiesige Augusta-Krankenhaus vertheilt soeben seinen dritten Jahresbericht, der ein erfreuliches Bild fortschreitender Entwicklung bietet. Der Krankenbericht giebt den Nachweis, daß in dem Geschäftsjahre vom 1. Juni 1876 bis dahin 1877, 100 Kranke in ärztlicher Behandlung standen. Von diesen Kranken sind geheilt entlassen 81, gebessert 3, ungeheilt 2, gestorben 5, in Behandlung geblieben 9 Personen.

Marienwerder, 18. Juli. (Wieder Trichinen.) Der Fleischer Herr Rehn hat heute abermals und zwar in einem Schwein, welches der Fleischermeister Otto von dem Würtcher Grabusch kaufte, in beträchtlicher Menge Trichinen gefunden.

Des Kaufmanns Ehrenschild.

Von Dr. J. D. H. Temme.

Wir hatten jeden Sonnabend einen Club, in welchem Kaufleute, Beamte und Officiere sich einfanden. Es war in einer reichen Handelsstadt und die Kaufleute überwiegen. Unter ihnen hatte ich einen mir besonders nahestehenden Freund. Er war älter als ich, aber wir hatten uns bei manchen Gelegenheiten kennen gelernt, und es hatte sich dadurch ein gegenseitiges Vertrauen zwischen uns gebildet.

Freiherr von Holberg war sein Name, Friedrich Holberg seine kaufmännische Firma. Er war früher ein armer Officier gewesen, hatte die Feldzüge von 1813 bis 1815 mitgemacht, sich Ehren und Orden erworben, dann, da er arm und in seinem Regimente ein schlechtes Avancement war, seinen Abschied genommen und sein Glück als Kaufmann versucht. Er hatte es gefunden, zuerst in Amerika; seit Jahren war er schon nach Europa zurückgekehrt und gehörte zu den reichsten Handelsherren der Stadt, zu den gewissenhaftesten und geschäftigsten. Er war Mitglied unseres Sonnabendclubs, den er regelmäßig besuchte.

Eines Abends im Sommer fand er sich später als gewöhnlich ein. Als er erschien, bemerkte ich eine Aufregung an ihm, die er, wenigstens vor mir, der ich ihn genau kannte, verberglich zu verbergen suchte. Ich glaubte schon seit einiger Zeit eine Veränderung an ihm wahrgenommen zu haben, er war stiller als sonst, nicht immer von gleicher, unbefangener Laune, es schien ihn etwas zu drücken. Seine Augen hatten mich bald nach seinem Eintreten gesucht. Nach wenigen Minuten trat er auf mich zu, begann ein gleichgültiges Gespräch und führte mich in diesem wie absichtlich aus der Nähe der übrigen Gesellschaft. Das Sommerlocal der Gesellschaft war in einem großen Garten vor der Stadt.

Wir waren in eine Laube eingetreten, in der wir von den Anderen nicht gesehen werden konnten. Sein Wesen war auf einmal ein anderes geworden. Er warf den Zwang von sich ab, den er sich angethan hatte, sich zu verbergen, aber nur halb, nicht einmal halb; wie schwer mußte der Druck sein, der auf ihm lastete!

„Ich habe eine Frage an Dich,“ begann er, „eine Frage an den Freund, aber auch an den Criminalrichter.“ — „Er stockte. Es war, als wenn ihm die Zunge festliebe, oder, als wenn er nach Athem suchen müßte.“

„Also doppelt auf Dein Gewissen,“ fuhr er dann fort. „Ich werde Dir nach meinem besten Wissen und Gewissen antworten,“ sagte ich.

„Aber,“ stieß er heraus und er konnte mich nicht dabei ansehen, „die Sache betrifft nicht mich. Ich habe von einem Freunde den Auftrag, Dich um Deine Ansicht und Deinen Rath zu befragen.“

„Meine Antwort soll Dir werden, als wenn es Deine Sache wäre. Frage sie vor.“

Er mußte trotz der Versicherung, daß er nur eine fremde Sache vertrete, wiederum eine Pause machen. Es kostete ihm Ueberwindung, mit ihr hervorzukommen.

„Dem Kaufmann,“ sagte er dann, „sind seine Bücher sein Ehren- und Adelschild. Habe ich Recht darin?“

„Es ist die Anschauung eines Edelmannes,“ erwiderte ich, „aber auch eine sachlich richtige.“

„Und durch eine Unrichtigkeit darin hat er sein Schild beschmutzt, zerbrochen?“

„Und vor dem Gesetze eine Fälschung, ein Verbrechen begangen.“

„Ja,“ fragte er hastig. „Durch jede Unrichtigkeit?“

„In der Regel wenigstens, zumal, wenn die Rechte eines Andern verletzt werden sollen.“

„Dann immer?“

„Ich wüßte kaum eine Ausnahme. Nur ganz besondere Umstände des Falles möchten sie begründen können.“

Er mußte sich wieder zusammennehmen.

„Denke Dir folgenden Fall: Jemand hat mich betrogen oder er will mich betrügen, und ich habe in das Geschäft, durch das dies geschehen soll, mich wirklich mit ihm eingelassen, es auch schon in meine Bücher eingetragen. Ich kann mich nun vor den nachtheiligen Folgen nicht anders retten, als durch weitere falsche Eintragungen in meine Bücher. Ist das ein Verbrechen?“

„Eine objective Fälschung wäre immer da,“ sagte ich.

„Auch ein Verbrechen?“ rief er.

„Nein, denn es fehlt die Absicht einer Verletzung der Rechte des Andern; Du wolltest Dich nur gegen eine unrechtmäßige Verletzung Deiner eigenen Rechte schützen. Indes —“

„Indes?“

„Du müßtest unter allen Umständen und vor Allem den Beweis führen können, daß Du Dich nur eben so habest schützen wollen, und daß Du also der Betrogene fielest.“

„Und wenn ich den Beweis nicht führen könnte?“

„So wärest Du vor dem Gesetze ein Betrüger und Fälscher.“

„Und die Strafe wäre Zuchthaus?“

„Die Strafe wäre Zuchthaus, wahrscheinlich mehrjähriges.“

Er war einen Augenblick erblaßt. Dann hatte er sich wieder jene frühere Gewalt angethan, daß sein Aeußeres nicht verrathen sollte, was in seinem Inneren vorging.

„Und der Ehren- und Adelschild wäre für immer beschmutzt,“ murmelte er vor sich hin.

Er hatte sich auf eine Bank gesetzt, den Kopf gesenkt, die Augen zur Erde niedergeschlagen; so zeichnete er mit seinem Stocke unförmliche Figuren in den Sand. Ich hatte den Druck, der auf ihm lastete, ihm nicht erleichtert. Ich wollte es.

„Wir haben noch immer keinen besonderen Fall besprochen,“ sagte ich. „Darf ich den erfahren, um den es sich handelt?“

Er sann nach. Er konnte zu keinem Entschlusse gelangen.

„Der Freund,“ fuhr ich fort, „hat nicht immer die Verpflichtung, dem Criminalrichter zu denunciren.“

Auf einmal fuhr er auf. Ein Schritt war der Laube näher gekommen. Er hatte nach ihm aufgeblickt.

„Morgen,“ sagte er hastig, indem er schnell aufstand.

Als ich ihn anblickte, sah ich nur eiserne Kälte und Ruhe in seinem Gesichte. Mit welcher Gewalt mußte er sie erzwungen haben!

Ein unangenehmer Mensch hatte sich uns genähert, ein Amerikaner, Namens Jones, der sich seit ungefähr sechs bis acht Wochen in der Stadt aufhielt, mit guten Empfehlungen von amerikanischen Handelshäusern versehen, hier überall Aufnahme gefunden hatte und namentlich auch mit Holberg und in dem Holberg'schen Hause viel verkehrte. Es hieß sogar, daß er der älteste Tochter Holberg's, einem eben so schönen, wie braven und liebenswürdigen Mädchen den Hof mache.

Ein wie schöner, edler und stolzer Greis der Freiherr von Holberg war — Mühen und Entbehrungen, namentlich in dem fremden Welttheile, hatten ihm vor der Zeit das Haar gebleicht — so roh, übermüthig, anmaßend, geldgierig war das Aussehen des Amerikaners, sein frisches, gehäutes Gesicht regelmäßig und seine Augen groß, dunkel und blühend waren. Sie bildeten die volligsten Gegenätze zu einander, jener wahrhaft adeliche Freiherr und dieser ordinäre Geldmensch. Oder war er das nicht einmal? Und sie waren auch nicht Freunde. Daß der Herr von Holberg den Menschen nur mit Widerwillen um sich duldet, hatte ich längst bemerkt; heute glaubte ich noch mehr zu gewahren. Wie der Amerikaner aber zum Anbeter der schönen Therese Holberg sich hatte aufwerfen können, das war schon längst Allen um so mehr ein Räthsel, als man sie zugleich im Stillen mit einem andern Bewerber verlobt hielt, einem der reichsten und liebenswürdigsten jungen Männer der Stadt. Karl Raucher und Therese Holberg liebten sich wenigstens, darüber glaubte kein Mensch im Zweifel sein zu können. Warum sie sich dann nicht verlobten, zumal da der junge Raucher zugleich völlig unabhängig war, das war freilich ein neues Räthsel.

Der Amerikaner hatte uns gesehen, er kam auf uns zu und trat in die Laube. Nach einer leichten Begrüßung wandte er sich an Holberg.

„Dam, Sir, ich freue mich, Sie zu sehen. Ich hatte Sie schon gesucht.“

„Mich, Mr. Jones?“ fragte der Herr von Holberg vornehm und mit jener kalten Ruhe, die er so schnell hatte annehmen können.

„Sie, Sir. Ich hätte etwas mit Ihnen zu sprechen.“

„Mit mir allein?“

„Ja, ja.“

„So werden Sie die Güte haben müssen, zu warten, bis ich mit meinem Freunde fertig bin.“

„Dam, Sir, es hat keine Eile. Und Sie haben mit Ihrem Freunde wohl wichtige Sachen zu besprechen?“

„Ja, Sir.“

„Mit dem Herrn Criminaldirector?“

Der Mensch schien die Worte mit einer Beziehung zu sprechen. Holberg verfarbte sich leise.

„Aber ein hübsches Plätzchen haben Sie hier gewählt,“ fuhr der Andere leicht fort. „Sie erlauben doch, daß ich mich zu Ihnen setze?“

Ich konnte mich nicht mehr halten.

„Ich weiß nicht, mein Herr,“ sagte ich zu dem Menschen, „ob Sie vom Herrn von Holberg gehört haben, daß ich mit ihm zu sprechen habe?“

„Dam, Sir, Sie mit ihm? Dam —“

Er wollte aufstehen. Holberg, der vornehme Freiherr, der stolze Kaufmann, war verlegen geworden.

„Du erlaubst,“ sagte er zu mir, „daß ich vorher die Angelegenheiten mit Mr. Jones abmache. Wir können dann unser Gespräch mit desto mehr Ruhe fortsetzen.“

„Wenn Du es wünschst, gewiß.“

„Darf ich bitten, mir zu folgen, Mr. Jones?“

Beide verließen die Laube. Ich blieb darin zurück, nachdenklich, gedrückt, vielleicht nicht minder gedrückt, als mein Freund. Er war so brav, er war ein wahrer Edelmann, aber auf seine kaufmännische Ehre stolzer, als auf seinen Adel; und was war das mit seinen kaufmännischen Büchern? — denn um ihn selbst hatte es sich gehandelt. Und welchen Einfluß, welche Gewalt übte dieser rohe, gemeine Amerikaner über ihn aus? Auch er war früher in Amerika gewesen; er hatte dort zuerst Vermögen erworben, den Grund zu seinem gegenwärtigen Reichthum gelegt. Er hatte dort noch lange Zeit nach seiner Rückkehr nach Deutschland Verbindungen zu unterhalten. Ich verlor mich in Vermuthungen, die nur leere bleiben konnten.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Die Reitschule der Kaiserin von Oesterreich. Das „N. B. Z.“ bringt folgende Schilderung des Marstalls und der Reitschule in Gödöllö: „Im Marstall befinden sich gegenwärtig 34 Reit- und 36 Wagenpferde, welche ausschließlich zum Dienste der Kaiserin bestimmt sind; hierzu kommen noch zwei Fesseltiere, welche die Baronin Wallersee aus München mitbrachte, und die Pferde des Kaisers, welche Se. Majestät auf den Jagden im October benutzen wird. Die Stallungen sind wahre Muster von Eleganz und Zweckmäßigkeit. Die broncirten Heuraufen und rothen Macmorlkippen, die uniformen weißen Pferdebedecken mit gelben Tuch-Monogrammen, die ebenfalls gleichförmigen schwarzen Halftern mit den gelben Stirnbändern und diese wohlgeährten, edlen Thiere bilden ein Ensemble von wahrhaft malerischer Wirkung. In der gedeckten Reitschule der Kaiserin befindet sich seit Kurzem auch ein kleiner Circus, in welchem selbst die Reifen, die Springtangen und Sockel nicht fehlen; ja sogar Teller und eine Serviette, welche dazu dienen, von einem in Freiheit dressirten Pferde apportirt zu werden, sind da zur Hand. Die Kaiserin besitzt nämlich einen kleinen grauen Araberhengst, „Menaget“, der es versteht, durch den Reif zu springen, zwischen Stangen nach dem Tacte der Musik zu marschiren, zu apportiren, auf zwei Füßen zu gehen und was dergleichen kurzweilige Künste noch mehr sind. Interessant ist es, daß die Kaiserin selbst es ist, die „Menaget“ alle diese Exercitien machen läßt! Auch der große Fuchshengst der Baronin Wallersee, der Nichte der Kaiserin, welchen dieselbe von Carré erworben, ist in Freiheit dressirt und wird von der jungen Dame, die von Carré während seiner Anwesenheit in München durch sechs Wochen Lecttionen in der höheren Pferdebesorgung nahm! exercirt. Ebenso reich wie die Stallungen, welche die hohe Frau des Oestern besucht, sind die Sattelkammern bedacht. In letzterer Zeit reitet die Kaiserin häufig auch auf bloßen Gabeln, deren Steigbügel mit einem Pantoffel versehen sind. Als Curiosum sei noch der Sattel erwähnt, dessen sich die Erzherzogin Gisela, welche nie zu Pferde saß, auf ihren Eselritten bediente und der als eine Reliquie an die fern weilende Prinzessin vermauert wird.“

— Ueber die Vertilgung des Coloradokäfers berichtet die „Allg. Ztg.“ unter dem 27. Juni: Die Kunde, daß heute Nachmittag energische Maßnahmen angewandt werden sollten, um den

aus Amerika herübergekommenen gefährlichen Feind unserer Kartoffelfelder, den Coloradokäfer, auf dem gleich bei Mülheim nach Kall zu belegenden Felde gänzlich, mit Larven und Eiern, auszurotten, mußte schnelle Verbreitung gefunden haben, denn gegen 13 Uhr, der zur Vornahme des Vernichtungsactes bestimmten Stunde, hatte sich eine große Menge Menschen in der Nähe des Felde eingefunden, um dem wichtigen Ereigniß anzuwohnen. Seitens der Behörden waren auf dem betreffenden Acker die Herren Regierungs-Präsident v. Bernuth, Landrath v. Nieswand und der Bürgermeister von Mülheim erschienen, um die Anleitung zu den unter der Leitung der Mülheimer Polizei vorzunehmenden Maßregeln zu geben. Außer Vertretern der Presse hatten noch mehrere Lehrer der Mülheimer höheren Lehranstalten und der dortigen Volksschulen, sowie einige andere Herren Zutritt gefunden. Das übrige Publikum wurde durch die aufgestellten Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr, sowie von Polizeibeamten und besonders dazu bestimmten Civilpersonen von der Betretung benachbarter Grundstücke, auf welchen das Zerstückelungsvorgang vorgenommen werden sollte, abgehalten. Gegen hundert Männer, theils Pioniere, theils Feuerwehrleute, und andere Civilpersonen, waren auf dem Felde beschäftigt. Die Soldaten waren an dem einen Ende desselben gegen einen Kornacker hin einen Damm auf, um das Getreide gegen die Flammen, durch welche dem schlimmen Insect der Garaus gemacht werden sollte, zu schützen. An einer anderen Seite war ein Graben gepflügt worden, um durch diesen das Feuer von dem angrenzenden Kartoffelfelde abzuhalten. Die zwischen dem Damme und dem Graben liegenden, mit Kartoffeln besetzten Acker, deren Kraut zum Theil abgemäht da lag, wurden mehrere Zoll hoch mit Sägemehl und Lohc bestreut, dann trankte man diese brennbaren Stoffe reichlich mit Petroleum, indem man jedes Mal nur eine kleine Fläche behandelte, und setzte hierauf das Brennmaterial in Brand. Sofort dehnten sich die Flammen hoch auflodernd und einen schweren, dicken Rauch verbreitend auf dem ganzen betreffenden Terrain aus und verzehrten das Kraut und die Insecten. Käfer sah man bei diesen Vornahmen nicht davonfliegen.

— Durch die Blätter geht folgende Notiz, die wir ohne jede Bemerkung wiedergeben: „Auf einem Balle der „Erholungs-Gesellschaft“ zu Gera gerietten ein Officier der Altenburger Garnison (96. Regiment) und ein Kaufmann wegen einer Tanztour in einen Wortwechsel. Darauf Forderung des Kaufmanns durch den Offizier auf Pistolen. Der Kaufmann lehnte das Duell ab und denuncirte den Forderer, Lieutenant Kürzel, dem Staatsanwalt. Der Lieutenant erklärte hierauf den Kaufmann in einem Hotel, wo letzterer zu Mittag aß, für einen ehrofen und gemeinen Menschen. Hierauf wieder Klage des Kaufmanns. In diesen Tagen ist das Urtheil publicirt worden. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit lebensgefährlichen Waffen wurde Lieutenant Kürzel zu 3 Tagen Festung, Premierlieutenant v. Haugen in Gera als Cartellträger zu 24 Stunden Festung verurtheilt — die Strafen beider jedoch von dem Kaiser sofort im Gnadenwege erlassen.“

Literarisches.

Nachdem im Verlage von Eduard Hallberger in Stuttgart jetzt die zweite Lieferung der angeklündigten illustrierten Prachtausgabe von „Schillers Werken,“ herausgegeben von Prof. J. G. Fischer, erschienen ist, versehen wir nicht, das gebildete Publikum von Neuem auf diese schöne nationale Werk aufmerksam zu machen. Der Verleger hat es sich angelegen sein lassen dasselbe so auszustatten, wie es in Wahrheit des großen Dichters würdig ist. Nicht allein daß die zahlreichen Illustrationen, welche das Prachtwerk schmücken, von unzweifelhaftem künstlerischen Werthe sind, sondern daß auch die sonstige Ausstattung eine gediegene und angemessene ist. Bei dem verhältnißmäßig sehr billigen Preise kann nur Jedem, der sich Schillers Werke beschaffen will, empfohlen werden, diese schöne und werthvolle Ausgabe zu wählen, welche jeder Bibliothek und Sammlung zur Zierde gereichen wird.

Börsen-Bericht.

Stettin, 19. Juli. (Amtlicher Bericht.) Wetter: bewölkt. — Temperatur + 19° R. — Barometer 28“ — — — Wind: SW.

Weizen matt, pro 1000 Kilo loco gelber inländischer nach Qualität 205—245 Mk. bez., weißer 220—255 Mk. bez., per Juli-August 235,5—238—234 Mk. bez.

Roggen matt, pro 1000 Kilo loco inländ. nach Qualität 170—180 Mk. bez., russ. 146—152 Mk. bez., feiner 154—160 Mk. bez., per Juli-August 145,5 Mk. bez.

Serfe ohne Handel.

Haser ohne Handel.

Erbsen ohne Handel.

Spiritus flau, pro 10,000 Liter % loco ohne Fass 50,6 Mk. bez., per Juli-August 50,5 Mk. bez.

Allgemein bei: 2000 Str. Weizen, 4000 Str. Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 240,0, Roggen 145,5, Haser — Spiritus 50,5 Markt bezahlt.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis predigen:
St. Marienkirche.
Borntag 9 1/2 Uhr Herr Prediger Friederici.
Feier des heil. Abendmahls.
Nachmittag 2 1/2 Uhr Herr Pastor Garnisch aus Rath-Schwarz.
Sonntags 2 Uhr Beichte Herr Prediger Friederici.
Schloßkirche.
Borm. 10 Uhr Herr Hofpred. Schmidt.
Nach der Predigt Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.
Nachm. fällt der Gottesdienst aus.
St. Petrikirche.
Borntag 9 1/2 Uhr Predigt Herr Sup. Hof.
Nachmittag 3 Uhr Predigt Derselbe.
Lutherische Kirche.
Sonntag Borntag 10 Uhr Segottesdienst.
Nachmittag 3 Uhr Segottesdienst.
Synagoge.
Sonntags den 21. Juli Borm. 9 1/2 Uhr Predigt.
Heute früh 5 Uhr wurde meine liebe Frau Marie, geb. Steingraber, von einem gesunden Töchterlein glücklich entbunden.
Stolz, den 20. Juli 1877.
Carl Kamiensky.
Heute Abend 10 1/2 Uhr starb unser unvergesslicher, lieber Sohn Eugen im Alter von 3 Jahren 9 Monaten, was wir allen Freunden und Bekannten mit tiefgebeugtem Herzen anzeigen.
Stolz, den 18. Juli 1877.
Die trauernden Eltern.
Ferdinand Manske u. Frau.

Stadtverordneten - Angelegenheit.
Mittwoch, den 25. Juli cr. ist keine Sitzung. R. V.: **Berndt.**

Schützengilde = Stolz.
Montag, den 23. Juli cr., Abends 7 Uhr:
Generalversammlung
(im großen Saale.)
Tagesordnung: Rassen-Decharge, Wahlen, Aufnahmen etc.
Der Vorstand.

Gliricin.
Unschlbares Mittel zur Vertilgung von Ratten und Mäusen.
Kein Gift!
Nur tödtlich für Nagethiere.
Preis pro Büchse 3 Mark.
(Fabrikat des Apothekers Feinersdorff in Cöln.)
Vorräthig bei
A. Lemme & Co.

Sonntag Nachmittag 1 Uhr:
Omnibusfahrt n. Stolpmünde,
à Person 15 Sgr.; von Stolpmünde 8 Uhr. An Wochentagen auf Bestellung für Gesellschaften. **Schuffert.**

Mein zu **Uebertausch** belegen **Büchergrundstück**, worin seit ca. 50 Jahren ein **Materialwaaren-Geschäft** und **Schankwirtschaft** betrieben ist, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich melden. **Ehlert in Uebertausch.**

Beste deutsche Fett-Glanz-Wichse,
als vorzüglichster Erhalter des Schuh- und Lederwerks, empfiehlt in Holzbüchsen à 3, 5, 10, 12, 12 u. 20 Pf. die Lederhandlung von
J. de Veer.
Neue Erfindung.
Büchler'sche Möbel-Politur.
Jeder Hausfrau, welcher an der Eleganz ihrer Möbel viel gelegen ist, wird die berühmte Büchler'sche Möbel-Politur, à Flacon 60 Pf., aufs Beste empfohlen.
Depot für Stolz bei den Herren **A. Lemme & Co.**
Die Treber
aus meiner Brauerei sind im Ganzen zu vergeben. **Otto Gehlen.**

Den Herren Besitzern von **Dampfmaschinen** empfehlen wir die bei uns vorräthigen
Dienstvorschriften für Dampfkesselwärter,
welche in gedrängter Kürze über sämtliche **Vorsichtsmaßregeln** Auskunft geben und sich deshalb zum Anhang in den Maschinenräumen eignen.
W. Dolmanzo'sche Buchdruckerei.

Die erwartete Sendung **Büchler'sche Möbel-Politur** ist eingetroffen.
A. Lemme & Co.

Gedruckte Nummern von 1-300
empfiehlt **W. Dolmanzo'sche Buchdruckerei.**

In meinem **Personall** finden zum 1. October cr. noch 2-3 Knaben Aufnahme. **Schultz,**
Blumen- und Fruchtstrafen-Gde 10.
Fruchtstr. 61c., 1 Tr. ist eine Wohnung von 2 Stuben zu vermieten.

Sandberg No. 137 sind noch **mehrere Stuben** zu vermieten.

Eine Ober-Wohnung nebst Stube, Cabinet und Zubehör ist zum 1. October cr. zu vermieten
Präsidentenstraße Nr. 12.

Eine Wohnung nebst Zubehör ist zum 1. October cr. für 40—50 Thlr. zu vermieten bei **A. Goldstein,**
Hospitalstraße Nr. 13.

Die Bel-Etage meines Hauses, Holzstraße 29a., bestehend aus 3-4 Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1. October cr. anderweitig zu vermieten; dergleichen eine kleine **Southern-Wohnung.**
A. Fernau.

Ein Quartier von 2 heiz. Stuben, Cabinet, hell. Küche u. sonst. Zubeh. ist zum 1. October cr. zu vermieten
Langestraße Nr. 114.

Von sofort wird ein ordentlicher **Knecht** Triffstraße 34. verlangt

Ein golden. **Manichettenknopf** mit schwarz. Email am Sonntag verloren; geg. Beloh. abzug. Fruchtstr. 63.

Ein schwarzseid. **Sonnenschirm** i. b. Stolpmünde gefunden worden. Abzuholen
Auntstraße Nr. 24.

Auction.

Der Rest des zur Kaufmann Wilhelm Voed'schen Concurssmasse gehörigen

Weinlagers,

sowie mehrere Depositorien, Möbel, als: Tische, Sopha's, ein eis. Ofen, Biergläser, leere Kisten, Fässer, ein Regulator, ein Petroleum-Kochapparat, 200 Flaschen Porterbier soll im Wege der öffentlichen Auction am 24. Juli cr., von Vormittags 9 Uhr ab und den folgenden Tagen gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Stolz, den 17. Juli 1877.

Der Concurss-Verwalter.

Auction.

Montag, den 23. Juli cr., Vormittags um 10 Uhr werde ich einen Nachlaß, Triftstraße bei Herrn S. Gottschalk, als:

1 Sopha, 1 Kleiderstuhl, Stühle, Tische, 1 Kommode, 1 Waschtölette, Bettstellen, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengerath, sowie andere Gegenstände öffentlich verkaufen.

Ad. Munter, Aukt.-Comm.

Offene Thierarztstelle.

Für den hiesigen Ort wird die Niederlassung eines Thierarztes zum 1. October cr. gewünscht. Derselbe erhält aus Communalmitteln eine fixirte Remuneration von 450 Mark jährlich. Eine lohnende Praxis ist einem practisch tüchtigen Thierarzte durch die wohlhabende Landbevölkerung des sog. Rügenwalder Amtes und den Ort selber (5200 Einwohner) gesichert. Wir ersuchen Bewerbungen bis zum 15. August cr. an uns einzureichen.

Rügenwalde, den 16. Juli 1877. Der Magistrat.

Meine Sprechstunden sind Vorm. 11 bis 1 Uhr Nachm.
Dr. de Groussilliers.

Oberstabsarzt.
Wohnhaft vorläufig
Hôtel Müller.

Dr. Carl Kniewel,
american. Dentist,
DANZIG, Langgasse 52.

Einspanniges Reise-Guhrwerk
täglich zu haben bei
W. Buchert, Gr.-Gartenstr. 40.

Ich reinige Bettfedern und Damen S in und außer dem Hause
F. Gottschalk am Schloßthor 55.
Dasselbst ist auch eine Stube mit Zubehör mit auch ohne Möbel zu vermieten.

Die Neu-Jugelowater Wasser-mühle ist bereits verpachtet.
Vogelfang per Lupow.
Rasche.

4 bis 5zölliges eichenenes Kantholz, welches sich zu Zaunpfählen eignet, ist franco Stolz zu verkaufen. Näh. bei Herrn Emil Freundlich.

Warme Bäder
sind zu haben Gr.-Butterstraße 6b.

Gogoliner Kalk, Stettiner Portland-Cement
stets frisch auf Lager bei
Giese & Stern-Stolz, am Wollmarkt.

Zwei neue Sopha's sind sehr billig zu verkaufen bei
Udally, Langestraße 125.

Feinen Matjeshering
empfiehlt
Werner Neitzke.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Postdampfschiffahrt zwischen
Hamburg und New-York,
Havre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:
Hammonia 25. Juli. | Wieland 8. August. | Suevia 22. August.
Pommerania 1. August. | Gellert 15. August. | Lessing 29. August.
und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.
Passagepreise: I. Cajüte 500 Mark, II. Cajüte 300 Mark, Zwischendeck 120 Mark.
Zwischen **Hamburg und Westindien,**
Havre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens u. Westküste Americas
Franconia 22. Juli. | Rhenania 22. August. | Vandalia 22. September.
vom October ab am 8. und 22. jeden Monats.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachf. in Hamburg,
Admiralitätsstraße Nr. 33/34. (Telegraphen-Adresse: Bolten, Hamburg.)
sowie **Bernhard Jacob** in Cöstin.

Das Bedachungs-Geschäft
von
Giese & Stern-Stolz
empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher Dacharbeiten, als:
1. Pappdach I. Qual., auf Δ Leisten,
2. Doppeldeckung mit Dachpappe,
3. Ziegeldach neu- resp. umdecken,
4. Schieferdach von engl. Dachschiefer,
5. Holzcementdach nach Häuser'schem System,
6. Durchregnende Pappdächer sorgfältig ausgebeffert und mit engl. Theer resp. Dachlack überzogen.
Gefällige Aufträge erbitten
Giese & Stern-Stolz,
am Wollmarkt.

Schuhmachermeister F. Dahlke
(Wollweberstraße Nr. 240)
im Frankenstein'schen Hause, 1 Treppe,
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Stolz und Umgegend zur Anfertigung sämtlicher Schuhmacher-Arbeiten für Herren und Damen, sowie Reparaturen.
Bei solider Arbeit und schnellster Bedienung werde ich stets die billigsten Preise berechnen.

Wollmarkt- str. Nr. 1. Foth & Co. Wollmarkt- str. Nr. 1.
Bau- und Möbel-Tischlerei mit Dampftrieb
empfehlen ihr stets wohl assortirtes Lager in
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren,
amerikanischen patentirten Stühlen mit Siben u. Lehnen aus gebogenen durchlöchernten Holzournieren.
Das Neueste in Gartenmöbeln &c. &c.

Bier-Zapfapparate
für Mk. 80. incl. Verpackung.
Mit Eisfassen und Spritzbahn, Luft-Pumpe, Kessel und Regulirung incl. 4 Mtr. Luft- und Bier-Leitung.
Diese Apparate empfehle besonders kleineren Restaurants, da das Bier unter dem Apparate 3-4 Tage stehen kann, ohne an Güte zu verlieren. Das Faß kann ca. 30' unterhalb des Apparates stehen. Die Auffüllung kann von Jedermann leicht besorgt werden, doch stelle ich dieselben, bei Vergütigung der Reife, gratis auf.
Theodor Conradt, Cöstin.

Engl. Chamottsteine, Chamottthon, glaste Honnröhren, Flurplatten und Krippen aus Sandstein u. glastrtem engl. Thon
vorrätig bei
Giese & Stern-Stolz, am Wollmarkt.

Keine Matten mehr.
Ein einfaches, überall anwendbares Mittel (ohne Gift) Matten für immer zu vertilgen und jeden ferneren Anzug zu verhüten. — Anleitung nebst Material versendet gegen Franco-Einsendung von 3 Mark (D 1724)
Th. Burger, Hannover.

Für Güter u. Domainen.
Die Butter-Gros-Handlung von **M. Rosenbaum,** Berlin, Münsstrasse 21, sucht noch lieferungsfähige Butter-Producenten und zahlt die höchsten Preise.
Offerten nebst Proben werden per Eilgut direct erbeten.

Allerfeinsten Matjes-Hering
empfehlen
Gebrüder Ladisch.
Neue Johannis-Kartoffeln
stets zu haben Blumenstraße Nr. 2.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken in allen Längen offeriren billigst
Giese & Stern-Stolz, am Wollmarkt.
Kaupenleim,
vortreflich bewährt zum Schutze der Bäume vor Kaupen, empfiehlt in vorzüglicher Qualität zu billigstem Preise die **Stettiner Fettwaaren-Fabrik Stettin.**

Zwei gut construirte eiserne **Geldkästen** zu verkaufen bei
Lebram, Butterstraße.

Dachpappe, Dachlack, Steintohlentheer, Asphalt
billigt bei
Giese & Stern-Stolz, am Wollmarkt.

Tooth-Ache-Drops
gegen jeden Zahnschmerz empfiehlt
E. Rob. Müller.

Ia. Dachsplissen u. Holztheer
empfehlen
Giese & Stern-Stolz, am Wollmarkt.

Auf dem Dominium **Wendisch-Silkow** sollen am 26. Juli cr.:
ca. 100 rauhe Schafe
— zum Theil Mutterchafe mit Lamm — zum Theil fette Hammel — **Vormittags 9 Uhr** meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.
A. v. d. Läche.

In **Versu** stehen
100 starke vollsägige Hammel
sogleich verkäuflich.
Vandath von Puttkamer.

150-200 junge Mutterchafe
(4- und 2-jährig) Negretti-Rambouillet-Kreuzung, sucht das **Dominium Barkotzen** zu kaufen.
Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und Zubehör ist zum 1. October cr. zu vermieten bei
C. Kutz, Zimmermann.

Zwei Wohnungen von 2 resp. 3 heizbaren Stuben nebst Zubehör sind zum 1. Oct. cr. z. verm. b. **Spahn, Friedrichstr.**
Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Bodenraum, Keller und Holzstall, ist zum 1. October cr. zu vermieten. Zu erfragen **Sandberg Nr. 120.**

Zwei jungen Leuten wird ein freundliches Logis mit auch ohne Beföstigung nachgewiesen. Näh. i. d. Exped. d. Bl.
Hier möblirte Zimmer nebst Kabineten, auch getrennt, sind von sogleich oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

In meinem neu erbauten Hause an der Schlauer Chaussee ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 heizbaren Stuben u. eine v. 3 heizb. Stuben nebst Zubeh. z. 1. Oct. cr. z. verm. **H. Kunge, Friedrichstr.**
Eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör ist zum 1. October cr. zu vermieten **Mittelstraße 183.**

Ein militärf. Gärtner, welcher längere Zeit in Berlin u. and. größ. Gärtnereien fungirt hat, z. 3. a. e. Gute i. d. Prov. Posen ist, f. z. 1. Oct. cr. Engagement i. f. Heimath Pommern. Das Nähere i. d. Exp. d. Bl.

Eine Erzieherin, welche schon mehrere Jahre unterrichtet hat, auch musikalisch ist, sucht zum 1. October cr. ein Engagement. Adressen unter **F. G.** erbeten in der Expedition d. Bl.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen, welcher Lust hat, sich dem Post- und Telegraphendienst zu widmen, wolle sich baldigst melden bei dem **Kaiserlichen Postamte zu Pottangow Bf.**

Das **Dominium Kartkow** bei Wandichow sucht zu **Drainagearbeiten**
10-15 tücht. Arbeiter.
Bei freier Station wird vom **Dominio Jerskwitz** sogleich ein orthographisch und schön schreibender **Wirthschafts-Gleve** gesucht. Persönliche Vorstellung erforderlich.
Ich suche per 1. October cr. eine **ordentl. tüchtige Köchin.**
Fran Commerzienrath **Heymann.**
3 Tischlergesellen
auf Bauarbeit werden verlangt in der Bau- und Möbel-Fabrikerei von **F. Kantzke, Fabrikstr. 16.**
Ein junger Mann, welcher in Bureauarbeiten tüchtig bewandert, auch mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht sogleich oder später Stellung als **Unterscretair** oder **Rechnungsführer** auf einem größeren Gute Pommerns. Adressen in der Expedition d. Bl. erbeten.
Ein unterheiratheter, erfahrener **Suspector**
in gesetzten Jahren findet sofort Stellung durch **Kratz-Cosmühl.**

Stau-exami Stolz.
Woche vom 13. bis 20. Juli 1877. Geburten.
Nagelschmied **Schuth S.** Premsler Gasse S. Arbeiter **Adam S.** Arbeiter **Abrecht T.** Hansbesitzer **Witt T.** Bandagist und Handschuhmacher **Groswendt S.** Rentier **Ehler S.** Kürschnermeister **Heise T.** Handelsmann **Renter S.** Schneider **Maack S.** Maschinenschlosser **Döring S.** Lokführer **Zitterfonte S.** Vice-Wachtmeister **Wilde S.** Grenz-Auffseher **Hornuth T.** Kuttscher **Boß T.** Schlosser **Sielaff Zwillinge (1 S., 1 T.).** Kleidermacher **David T.**

Aufgebote.
Zimmergefelle **Katze** und **Marie Wiedley** in Berlin.
Heirathen.
Kunstweber **Lisch** in Berlin und **Marie Callam** hier. Schmied **Hinzmann** und **Henriette Gohr.** Kobarzt **Bredensfeld** in Schlawa und **Emilie Schmidt** hier.

Sterbefälle.
Wurffabrikant **Röder T.** Ella, 8 T. alt, Krämpfe. Nagelschmied **Schuth S.** Emil, 3 Tage alt, Krämpfe. Maurer **Bogan** Ehefrau **Emilie,** geb. **Boente,** 29 J. alt, Leberkrankheit. Arbeiter **Friedrich Wilhelm Stöbbe** aus **Lauenburg,** 58 J. alt, Abzehrung. Sattler **Poethke T.** Marie, 2 J. alt, Zahnkrämpfe. Wittwe **Fleischer,** Johanna geb. **Biesener,** 78 J. alt, Altersschwäche. Hausdiener **Rosin T.** Emma, 2 M. alt, Darmentzündung. Glasermeister **Manske S.** Eugen, 3 J. alt, Gehirnentzündung.

Gefundene Sachen.
3 Taschentücher, 1 Heugabel, 1 Scheere, 1 Holzgabel, 1 Taschenmesser, 4 Tücher, 1 Handmanschette, 2 Handtücher, 1 Taillenfragen.
Stolper Marktpreis
vom 18. Juli 1877.

vom 18. Juli 1877.		höchster Preis	niedrigster Preis
Weizen, schwer	100 Kgr.		
" mittel	"		
" leicht	"		
Roggen, schwer	"	18 75	18 50
" mittel	"	18 50	18 30
" leicht	"	18 30	18 10
Gerste, schwer	"		
" mittel	"		
" leicht	"		
Hafers, schwer	"	17 60	17 40
" mittel	"	17 40	17 20
" leicht	"	17 20	17
Erbsen, gelbe, z. Koch.	"	16 70	16 50
Speisebohnen, weiße,	"	58	57 75
Linfen	"	60	59 75
Kartoffeln	"	6 20	6 10
Richtstroh	"	9	8 75
Hcu	"	8	7 75
Rindfleisch, v. d. Reule 1 Kgr.	"	90	80
" Bauchfleisch	"	86	70
Schweinefleisch	"	110	1
Kalbfeisch	"	69	50
Hammelfeisch	"	80	70
Speck, geräuch.,	"	1 80	1 60
Butter	"	2	1 80
Eier	60 Stück	2	1 80

Verantwortlicher Redacteur:
H. Rubel in Stolz.
Druck und Verlag der **W. Delmanzo'schen** Buchdruckerei in Stolz.

Hierzu für die auswärtigen Abonnenten eine Beilage, betreffend Nähmaschine „Silesia“ aus der Fabrik des Herrn **E. Jauseschek** in Schwetznitz (Niederlage für Stolz und Umgegend bei Herrn **J. Philipp sen.** in Stolz), auf welche wir die Herren Landwirthe besonders aufmerksam machen.